

ulken lassen. — Das Geschick hat es grausam mit diesem genialen, zum Höchsten berufenen Mann vorgehabt; anstatt ihm eine aufopfernde, liebende, ruhig-geduldige Frauenseele zur Seite zu geben, die die Wogen einer ungeheuerlichen Phantasiethätigkeit zu glätten, die Gespinste eines reizbaren und überspannten Hirns zu verschrecken oder doch zu mildern vermochte, hing sich der unselige, für das, was ihm not that blinde und verbohrte Mensch an eine Frau von so ausgesprochen bodenloser Gemeinheit und Gefühls-  
härte, wie sie kaum je an einem Mann in derartig roher Weise ausgelassen wurde. Mit diesem furchtbarsten Geschicksal, das man überhaupt ausdenken kann, war sein Schicksal besiegelt.



### Düsseldorfer Stadtseele.

(Einst und Jetzt.)



Es ist eine beherzigenswerte Idee, der Vorschlag, die Künstler möchten sich mit dem Charakter der Städte befassen, auf daß Einheitlichkeit in ihnen herrsche, ihr Wesen zur Geltung komme, nicht durch schrille Dissonanzen gestört werde, die Uebergänge vermittelt, die Grenze vom Alten zum Neuen. Denn so sehr sich die Zeiten geändert haben und inimerfort ändern, der Charakter einer Stadt bleibt in seinen wesentlichsten Punkten der gleiche, wie die Menschen eines Landstrichs. Es gilt nur, dies mit Feingefühl zu erkennen. Die künstlerisch gesinnten Bewohner einer Stadt glauben viel zu thun, so sie mit einiger Pietät schöne Trümmer einer alten Zeit retten. Was ringsum an Neuem entsteht, wird wenig beachtet, noch weniger gehindert, für den Fall, daß man es geschmacklos findet. Und in der That, ich muß zugeben: selten ist es einer Zeit so schwer gemacht worden, im Neuen, Zeitgemäßen sich zurecht zu finden. Selten hat nämlich eine Zeit, oder vielmehr soll erst unsere Zeit, äußerlich wenigstens, scheinbar so gänzlich mit dem

2\*